

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

267 (16.11.1914)

Seite 8.  
ch & c  
u-  
arine  
ah für  
nter 274  
5 Pfg.  
ch & c  
H. an  
eilen  
eigerung.  
25. Novemb.  
on 9 Uhr u.  
n 2 Uhr an  
eigerungslot  
Schwanenrit. 6.  
eigerung der  
Pänder  
it Nr. 7129  
f hat.  
ngslot mit  
ertheilungs-  
st am Ver-  
wie am Nach-  
schenden Tages  
3727  
Rob. 1914.  
leischasse.  
ppen,  
gestrickt.  
Stück Nr. 2.-  
er Stück  
Nr. 1.50.  
schentlicher,  
rauen, Männer  
und Kinder,  
Socken,  
Hosenträger,  
billig bei  
Birk  
Nr. 37.  
rmarken.  
etten  
ankel poliert,  
uer, 2 dreif-  
lister, werden  
a Preis von  
gegeben.  
Möbelhaus.  
rlsruhe.  
aben-Trarbach  
eur hier, mit  
Preis 10 Pf.  
Genrich von  
(A. Bruchsal)  
erlung (Gem-  
ter, mit Stoff  
weiter, Bahnen  
Wörthingen,  
forzabem, mit  
Beleuchtungs-  
Bädermeister.  
Karl Albert  
, Vater Peter  
f, Gausf ur,  
ater Wilhelm  
ater Friedrich  
hemann, all  
Regiment 171,  
, Franz, Josef  
geb. Schweif-  
hmitt. Fried-  
Schwan, In-  
ter, Chemann,  
ahre, Ehefrau,  
smann, lebig,  
Mois Pfleger.  
urlach.  
August Karl  
udwig Gold-  
Witwe, Karo-  
inisch, Steuers-  
rini Gottlieb,  
re alt. Karl  
Emma Frieda  
, 3 Jahre alt.  
s Dinzlingen.

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-  
mentspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl.  
66 P.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.  
Postfachkonto Nr. 2660.  
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalmaterie  
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/29 Uhr vorm., für größere Inserate  
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Wachbruderei Geß & Cie., Karlsruhe.

## Wo bleibt die Kriegs- Vermögenssteuer?

Karlsruhe, 16. Nov.

Wir haben schon wiederholt auf die Notwendigkeit einer erhöhten Vermögenszuwachssteuer während des Krieges hingewiesen. Die bürgerliche Presse hat diesen Ruf nach Gerechtigkeit einfach totgeschwiegen. Jetzt kommt die Zeitschrift „Der Türmer“ und richtet einen Appell an „Die am Kriege verdienen“. Er plädiert dafür, daß die Kriegslieferanten das Opfer des Bergschicks auf den eigenen Verdienst im Kriege, d. h. auf den Mehrerwerb, gewonnen am Kriege selbst, auf sich nehmen sollten.

„Ins Riesenhafte sind die Bedürfnisse des Heeres gewachsen. Militärleistungen bilden jetzt einen ungewöhnlich großen Bestandteil unserer Industrie. Dadurch hat eine gewaltige Menge von Arbeitern, die sonst auf der Straße liegen würden, eine oft neue Verdienstmöglichkeit gefunden, aber auch den Kaufleuten und Unternehmern sind neue Wege und Ziele eröffnet worden. Und der Kaufmann weiß zu rechnen. In zahlreichen Fällen verdient er an seinem sicheren Kunden, dem Staate, einen höheren Satz als an einer Kundschaft, die lange bogt und ihm manden Kopfschmerz bereitet. Die Geschichte der am Kriege reich gewordenen Armeelieferanten aus dem Jahre 1870 ist bekannt. So mancher unter ihnen war vor dem Kriege Kaufmann und Fabrikant im beschriebenen Verhältnisse und nach dem Kriege Großunternehmer mit Millionenvermögen. Nicht viel anders wird wohl auch 1914 wieder gehen. Aber mancher Armeelieferant der jetzt Millionen bestellungen durchführt, leide auch schon vor dem Kriege in den glänzendsten Verhältnissen und es bedarf vielleicht nur eines Hinweises, um ihm seinen besondern Mehrerwerb an dem Kriege, der Hunderttausende seiner Landsleute dahintrast oder dauernd dem Säckel zum antwortet, grüßlich zu verfehlen. Was hat es zu bedeuten, wenn jemand, dem der Krieg Tausende und Abertausende Mark zu verdienen gibt, mit einer vierstelligen Zahl in der roten Kreuz-Sammelkasse erspäht? Wenn er gerade an Lieferungen von Verbandstoffen und dergleichen für das Rote Kreuz zehnmal mehr verdient, als er dafür kauft? Wir haben von Beamten gehört, die ihr Dienstverkommen teilweise für das allgemeine Wohl hingegeben haben, sonst durch hohe Honorare verdiente Künstler verzichten im Dienste der Wohltätigkeit auf jedes klingende Entgelt für ihre Darbietungen und Werke, von allen Seiten drängen sich freiwillige unbezahlte Hilfskräfte; wo aber ist der hochherzige und wahrhaft großzügige Kaufmann, der seinen Namen nicht nur in öffentlichen Sammlungen für wohltätige Zwecke mit einer schönen runden Summe glänzen sehen will, sondern der rundweg erklärt: „Was mir der Krieg an Mehrerwerb eingebracht hat, mir, der ich hier geschützt in der Sicherheit lebe, die mir meine tapferen Landsleute im Feuer erkämpfen, das soll ganz und ungekürzt nicht mir, sondern der Allgemeinheit gehören!“

Dieser Appell an den Opfergeist der Armeelieferanten ist herzlich gut gemeint, wird aber seinen Deut nicht nützen, denn die Herrschaften, die jetzt in wenigen Monaten Hunderttausende und Millionen verdienen, sind diesen Appellen gegenüber stöcktaub. Sie geben 2- und 3000 Mark für das Rote Kreuz und damit basta! In einem Tag verdienen sie oft das Vielfache dieses „patriotischen Opfers“. Man denke nur an die Kriegsgeldmänner, welche zu Beginn des Krieges die Lebensmittellieferanten (Getreidemühlen etc.) gemacht haben. Ueber Nacht haben sie den Getreidepreis um 30 Prozent erhöht. Auch die übrigen großen Armeelieferanten machen Riesengewinne, manche verdienen jetzt geradezu fabelhafte Summen. Und dabei begnügen sie sich mit einer Spende von einigen Hundert Mark an das Rote Kreuz. Uns ist ein Fall bekannt, wo ein Lieferant für Verbands- und Sanitätsartikel der Armeeverwaltung Detailpreise nebst 30 Prozent Kriegszuschlag forderte und bezahlt erhielt. Dieser Krieg, in welchem Zehntausende unserer Söhne ihr Leben opfern, Hunderttausende ihr Blut fließen lassen, durch welchen zahllose Christen vernichtet, Hunderttausende in tiefe Not gefürzt werden, ist doch wahrlich nicht dazu da, um die Armeelieferanten zu bereichern? Gegen einen solchen Zustand muß sich das patriotische Gefühl empören, das kann und darf nicht sein.

Und dabei wäre es so einfach, diesem Zustand ein Ende zu machen. Wir haben ein Reichsgesetz, das den Vermögenszuwachs besteuert, man brauchte nur für die Dauer des Krieges den Tarif zu ändern, eine Arbeit, die in wenigen Stunden gemacht werden könnte. Man vergesse nicht, daß wir erst am Anfang des Krieges stehen. Reich, Bundesstaat und Gemeinden stehen vor gewaltigen Aufgaben, die gewaltige finanzielle Opfer erfordern. Ueberall gehen die Einnahmen zurück, während die Ausgaben sich ins Riesenhafte auswachsen. Und welche Summen werden erst nach dem Kriege benötigt?

Wir sind überzeugt, daß die Forderung einer stark erhöhten Vermögenszuwachssteuer während

des Krieges den Beifall der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes finden würde. Welche berechtigten Gründe könnten auch dagegen vorgebracht werden? Es ist die einzige Möglichkeit, der zum Himmel schreienden Ungerechtigkeit zu steuern, die darin liegt, daß das Volk in seiner erdrückenden Mehrheit jetzt Gut und Blut für das Vaterland opfert, während ein verhältnismäßig kleiner Teil den Krieg benützt, um sich zu bereichern.

Wenn endlich wird sich die Bureokratie dazu aufraffen, diese selbstverständliche Forderung zu verwirklichen?

## Vom Krieg.

### Weitere Fortschritte im Westen und Osten. 850 Franzosen und 6500 Russen gefangen. 12 Maschinengewehre erbeutet.

W.W. Großes Hauptquartier, 14. November. Vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffschritten weiter langsam vorwärts.

Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen.

Bei Berry-au-Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnenwalde nahm unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen hatten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unsern Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an.

Bei Stallupönen wurden 5000 Russen gefangen genommen.

Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung.

In der Gegend von Błocławca wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

### Der Tagesbericht vom Sonntag.

Langsam vorwärts im Westen. — Im Osten noch keine Entscheidung.

W.W. Großes Hauptquartier, 15. Nov., vorm. (Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Courcourt (südlich von Marsal) in Unordnung gebracht, ist erfinden; die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung.

### Französische Darstellungen.

Paris, 14. Nov. Der heutige amtliche Bericht lautet: Um 3.10 Uhr nachmittags: In Belgien ist ein deutscher Angriff gegen den großen Brückenkopf von Neuport gescheitert. Verschiedene Offensivversuche des Feindes in der Gegend östlich und südöstlich Ypern wurden aufgehalten. In der Umgebung von Bischote sind wir einen Kilometer weiter östlich vorgegangen. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben wir einige Einzelfortschritte erzielt. In den Gegend von Laigny und der Aisne bis Berry au Bac haben die Deutschen ohne Erfolg angegriffen. In den Argonnen hat der Kampf wieder lebhafter be-

gonnen. Der Feind versuchte vergeblich Four de Paris und St. Lambert wieder zu nehmen. Um Verdun wurden gleichfalls Teiloffensiven des Feindes von unserer Artillerie aufgehalten, bevor die Vorwärtsbewegung der Infanterie sich auslösen konnte. In der Boevre und in Rothringen, wo schlechtes Wetter herrscht, ist nichts zu melden.

Um 11 Uhr abends: Von der Nordsee bis Lille war der Tag gut. Zwei feindliche Angriffe, der eine nordöstlich von Hennebecq, der andere südlich von Ypern wurden zurückgewiesen. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras in der Gegend von Vihons hat der Feind erfolglose Versuche gemacht. Nichts anderes zu melden.

### Die Stimmung in Frankreich.

Brüssel, 15. Nov. Die hier eintreffenden französischen Zeitungen sind jetzt in der Beurteilung der Kriegslage weniger optimistisch als vor einigen Wochen. Selbst der offiziöse „Temps“ ist sehr zurückhaltend geworden. Vielfach äußert sich offenkundige Kriegsmüdigkeit, so in den Spalten der royalistischen „Action française“, der sozialistischen „Humanité“ und „Guerre sociale“, die England die Untätigkeit seiner Kriegsmarine und Rußland seine Ohnmacht vorwerfen. Außerst heftig befiehlt Clemenceau die französische Regierung in seinem „Somme enchaîné“, der jeden zweiten Tag wegen persönlicher Angriffe auf den Präsidenten Poincaré konfisziert wird. Die Zensur wütet überhaupt derart, daß fast alle Zeitungen mit ganzen Spalten ungedruckten Papiers erscheinen. Mehrere Blätter nehmen wieder den Gedanken einer Landung von 300 000 Japaner auf. Im ersten Kriegsquartal übersteigen die französischen Kriegskosten bereits drei Milliarden.

### Differenzen zwischen Belgien und England.

W.W. Berlin, 15. Nov. Den „Samburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Die Engländer suchen unter allen Umständen die vom König gewünschte direkte Verständigung mit Deutschland zu verhindern.

### Cailleaux als Oberzahlmeister bestraft.

W.W. Paris, 14. Nov. (Nicht amtlich.) Cailleaux, der jetzt Oberzahlmeister in der Armee ist, ist wegen unerlaubter Entfernung von der Front — er hatte sich ohne Urlaub nach Paris begeben — zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

### Cailleaux wandert nach Südamerika.

W.W. Bordeaux, 15. Nov. Nichtamtlich. Wie die hiesigen Blätter mitteilen, hat Cailleaux sich mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Peru“ begeben, der nach Südamerika abgeht.

### Verstümmelte Fahnen.

Paris, 14. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: Der General Joffre sandte dem General French zwei deutsche Fahnen, die während der letzten Tage in verlassenen Schützengraben in der von den Engländern in der Marne-Schlacht eingenommenen Kampfzone verstümmelt aufgefunden wurden.

### Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

#### Verstümmelte türkische Transportschiffe.

W.W. Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen „Djemialen“, „Bahriachner“ und „Midhat-Pascha“ angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß diese Schiffe, die vor der Verschickung von Songulbak abgegangen waren, am zum Truppentransport zu dienen, mit der russischen Flotte, die Songulbak bombardierte, zusammen trafen und von ihr versenkt wurden. Die Besatzungen in Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach dem russischen Bericht von den Russen zu Gefangenen gemacht. Die Verluste dieser Schiffe seien bedauerlich, aber sie werden durch drei bessere, den Russen weggenommene Schiffe ersetzt werden, die den Namen der drei versenkten Schiffe erhalten sollen.

#### Die Proklamation des Sultans.

Konstantinopel, 13. Nov. Die Proklamation des Sultans erscheint als eine der bedeutendsten politischen und religiösen Kundgebungen der letzten 200 Jahre der türkischen Geschichte. Ihr Eindruck ist unachweizer. — Die türkischen Zeitungen

betonen einmütig, daß der Krieg, den die Türkei an ihren zwei äußersten Grenzen, am Kaukasus und am Persischen Golf, zu führen genötigt sei, nicht bloß ein solcher zur Verteidigung des ottomanischen Reiches, sondern ein Krieg zur Verteidigung des Islams in seiner Gesamtheit sei, den seine Feinde zur gänzlichen Sklaverei herabzudrücken trachteten, indem sie alle Machtmittel aufboten, den einzelnen noch unabhängigen mohammedanischen Staat mit dem Kalifat an der Spitze zu ihrem Vasallen zu erniedrigen.

**Eine Proklamation des türkischen Kriegsministers.**

W.B. Konstantinopel, 14. Nov. Die „Ag. Ottomane“ veröffentlicht folgende vom Vize-Generalissimus Enver Pascha an die Armee gerichtete Proklamation:

Kameraden!  
Ich teile Euch hiermit das erhebende Jodge unseres geliebten Oberkommandanten S. M. des Kalifen, unseres durchlauchtigsten Herrn, mit. Unsere Armee wird mit der Hilfe Gottes und dem Beistand der Propheten und durch die frommen Gebete unserer Souveräne unsere Feinde vernichten. Der bis heute von den Offizieren und Soldaten, unseren Kameraden zu Lande und zu Wasser bezugte Heldenmut ist der beste Beweis dafür, daß unser Feind wird vernichtet werden. Kein Offizier und kein Soldat darf vergessen, daß das Schlachtfeld ein Feld des Opfers ist. Die Geschichte ist eine Zeugin dafür, daß es keine so standhafte und opferbereite Armee gibt wie die ottomanische. Wir alle müssen daran denken, daß über uns die Seelen des Propheten und der übrigen Heiligen schweben und daß unsere ruhmreichen Vorfahren unsere Taten verfolgen. Wenn Ihr bewiesen wollt, daß Ihr ihre wahren Kinder seid, wenn Ihr dem Fluch der Nachwelt entrinnen wollt, dann laßt uns arbeiten.

Dreihundert Millionen Muselmanen beten alle für unsern Sieg. Niemand kann dem Tod entrinnen. Wie glücklich sind diejenigen, die vorwärtsstürmen, wie glücklich diejenigen, die als Märtyrer fallen auf dem Wege für den Glauben und das Vaterland.

Vortwärts, immer vorwärts! Siegt! Ruhm und das Paradies sind vor uns, Tod und Schande hinter uns.  
Es lebe unser Padischah!

**Der Medive als Heerführer.**

W.B. Athen, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Medive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Ägypten zu übernehmen.

**Eine mächtige patriotische Demonstration.**

W.B. Konstantinopel, 14. Nov. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nahm an der von patriotischen Vereinen veranstalteten Massenversammlung teil. Frühzeitig schon versammelten sich die Vereine auf den bezeichneten Plätzen und marschierten mit Fahnen und Chordanten, die mit patriotischen Aufschriften versehen waren, auf den Platz in Alt-Stambul, der von einer ungeheuren Menschenmenge aller Schichten und jeden Alters, darunter zahlreiche türkische Damen, dicht gefüllt war. Nach den Mittagsgebeten wurde in der Fatih-Moschee von der großen Kanzel aus durch eine Sondergesandtschaft der Scheich ul-Islam eine Fetwa verlesen, womit der heilige Krieg proklamiert wird. Von einer Tribüne auf dem Platz hielt der Deputierte von Smyrna eine längere Ansprache. Die Menge begab sich dann auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo Reden gehalten und Gebete für den großen Sieg von Heer und Flotte verrichtet wurden. Sodann zog die Menschenmenge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation im vollen Einvernehmen mit der Regierung zu allen Opfern bereit sei. Der Sultan begab sich nachmittags in das Alte Palais im Serail, um eine Abordnung der Versammlung zu empfangen.

**Die Perser und der Krieg.**

W.B. Konstantinopel, 15. Nov. Die hiesigen Perser haben an die religiösen Oberhäupter der Sex Schiiten Telegramme gerichtet, worin sie mitteilen, daß sie mit lebhafter Freude von dem Fetwa Kenntnis genommen haben, das den heiligen Krieg ankündigt. Sie erklären, die Geschäfte zu schließen und bereit zu sein, in den Krieg zu ziehen. Sie bitten, ihnen bekannt zu geben, wohin sie sich zu wenden haben.

**Siegerisches Vorgehen der Türken.**

W.B. Konstantinopel, 14. Nov. (Nicht amtlich.) Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kotor in der persischen Provinz Herbedschan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden. Die Kämpfe bei Koprifdi waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außergewöhnliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettsangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der ruhmreichen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellungen ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Befestigungsmaterial. Gegen die bei Bao an der Küste in der Provinz Bassora gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen 60.

**Der heilige Krieg in Marokko.**

W.B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Wie „Ladvis-i-Ofsira“ erfährt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Sabbet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melek in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**

**Graf Mielzynski, Ritter des Eisernen Kreuzes.**

Der frühere polnische Reichstagsabgeordnete, Graf Matthias Mielzynski, hat für sein Verhalten in den Kämpfen vor Augustowo das Eisener Kreuz erster Klasse erhalten. Der Graf hat kurz vor Weihnachten vorigen Jahres seine Frau und seinen Neffen erschossen. Nach seiner Verhaftung legte er sein Reichstagsmandat nieder. Das Schwurgericht in Meseritz sprach ihn im Februar dieses Jahres von der Anklage des Mordes frei. Vor seiner politischen Betätigung war Graf Mielzynski aktiver Offizier bei den Breslauer Kürassieren.

**Die italienischen Sozialisten erneut für Neutralität.**

Die italienische sozialistische Partei beschäftigte sich am Mittwoch in einer in Mailand abgehaltenen Sitzung wiederum mit der politischen Lage und sprach sich nach einer Depeche der „Adn. Zeitung“ erneut für die Aufrechterhaltung der unbedingten Neutralität Italiens aus.

**Italien bleibt neutral.**

Rom, 15. Nov. Zwischen den Nationalisten und den Reformsozialisten, die seither in der Agitation für den Bruch der Neutralität zusammengingen, ist ein Zwist ausgebrochen, weil Bissolati, der Führer der Reformsozialisten, in einem Artikel im „Messaggero“ den irredentistischen Anspruch auf die dalmatische Küste und die nationallistischen Wünsche, Italien solle sich auf Dodekanes dauernd festsetzen, ablehnte. Die Kriegsagitation, die in letzter Zeit merklich abgeflaut war, hat durch den Artikel Bissolatis nun auch in der theoretischen Auseinandersetzung einen Riß erhalten.

**Italiens Rüstungen.**

W.B. Rom, 14. Nov. Die Zeitungen melden: Der Ministerrat habe einstimmig neue außerordentliche Ausgaben für das Heer im Betrage von vierhundert Millionen Lire beschlossen.

**„Der sechste Teil Frankreichs besetzt!“**

Amsterdam, 13. Nov. Der „Temps“ empfing einen Brief eines ehemaligen Offiziers, worin dieser seine Verwunderung darüber ausspricht, daß der „Temps“ ebenso wie der englische Militärkritiker Kepington sagt, die Deutschen erreichten ihren Zweck nicht und der Zustand für Frankreich sei günstig. „Man vergißt zu leicht bei den französischen Maßnahmen und bei der Beurteilung des heutigen Zustandes, daß der Hauptzweck der Operationen der sein muß, die Integrität eines Volkes und das Leben ihrer Einwohner sicherzustellen, da die Deutschen noch von Reims bis Lille stehen, so scheint es gewiß sehr optimistisch zu sein, wenn man den jetzigen Zustand günstig nennt.“ Auch verwundert es den militärischen Sachmann, daß England nicht auf Seiten Frankreichs mit wenigstens 700 000 Mann Unterstützung vorgeht. „Die deutsche Offensive, so sagt der Bericht, hat zur Eroberung von fast ganz Belgien und zur Besetzung unserer nördlichen und nordwestlichen Departements geführt. Was die Bevölkerung und deren Reichtum angeht, so kommt das gleich mit der Besetzung des sechsten Teiles von Frankreich. Die Statistiker müssen die Verluste der Franzosen an Terrain, Wohnungen, Fabriken, Bergwerken, Eisenbahnen und Kunstwerken auf mindestens 30 Milliarden schätzen. Der Oberst Kepington meint, daß die deutsche Offensive auf nichts hinauslaufe. Aber was will er denn noch mehr?“

**Dank französischer Gefangener.**

Ihren Dank für die ihnen zuteil gewordene gute Behandlung haben die im St. Vinzenz-Krankenhaus in Baderborn unterbrochenen französischen Soldaten durch folgendes Schreiben zum Ausdruck gebracht, das, wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, in photographischer Wiedergabe dem Kriegsministerium vorliegt:

Baderborn (Westfalen), Hospital St. Vinzenz, 4. Nt. An den Herrn Ministerpräsidenten Bordeaux (Frankreich).

Sehr Präzident! Im Hinblick auf die sympathische Aufnahme, welche die verwundeten Franzosen im Hospital St. Vinzenz erhalten, ist es uns eine Pflicht, Ihnen mitteilungen zu machen von dem Lobenswerten Eifer, mit welchem das ärztliche und Verwaltungspersonal bemüht ist, unsere Lage zu verbessern. Wir sind glücklich, Ihnen zu versichern, daß wir in dieser Anstalt die vollständigste und hingebendste Sorgfalt gefunden haben, die genau derjenigen entspricht, die unsern deutschen Kameraden gewidmet wird. Wir wissen wohl, daß bei Beginn der Feindseligkeiten von Ihnen Anweisungen gegeben worden sind, daß eine ähnliche Haltung in den französischen Hospitälern den fremden Verwundeten dargebracht wird. Sie haben recht gehabt, als Sie Vertrauen in die Hochherzigkeit des deutschen Volkes setzten, und diese Feilen haben nur den Zweck, Sie zu ermutigen, Ihre Stellungnahme beizubehalten. Tragen Sie dazu bei, wenn möglich, in unsern teuren Lande das Mitgefühl gegen fremde Verwundete noch zu verstärken, denn es ist ein wahrer Trost, im Exil, fern vom Vaterlande Hilfe zu finden, wo unbeeinträchtigt und großmütig Friede und Nächstenliebe regieren.“ Darunter folgen 36 Unterschriften von Unteroffizieren und Soldaten der verschiedensten französischen Regimenter.

**Blündernde Freunde.**

Berlin, 15. Nov. (W. B. Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ teilt mit, daß nach vorliegendem gerichtlichen Protokoll die Blünderung von französischem Privateigentum durch Franzosen, Türken und Engländer eidlich bezeugt worden ist. Diese Zeugenwaise wird nach dem Protokoll wiedergegeben. Daraus geht hervor, daß in einem Hause, in dem dreißig Türken einquartiert worden waren, alle Behältnisse geöffnet, Schubladen herausgezogen und durchgemischt waren. Es war sämtliches Silber entwendet und für über 500 Pfunden Wäsche fort. In einem Schloß, in dem Engländer über Nacht geblieben waren, waren ebenfalls alle Behältnisse und zwar meistens mit Gewalt, geöffnet worden. Der Grundbesitzer befandete, daß nach dem Abzug der Engländer Franzosen in das Schloß gekommen seien. Nachdem sie abgerückt seien, wären alle Behältnisse gewaltsam geöffnet und der Inhalt fortgenommen gewesen. Der Grundbesitzer beschwerte, daß sich die französischen Truppen schon in der voll benommen hätten. Sie hätten alles ausgeleert, den Besitztum erbrochen und alle vorhandenen Vorräte fortgenommen. Der ganze Inhalt des Weinkellers sei ebenfalls fortgenommen worden.

**Lord Roberts †.**

London, 15. Nov. Lord Roberts, der den indischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstattete, ist, wie das Reuters Bureau meldet, am Samstag abend plötzlich infolge Lungenerkrankung gestorben.

**Rußland und Bulgarien.**

Konstantinopel, 14. Nov. Nachdem Rußland mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien abgefahren ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzen Meer-Häfen von Burgas und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

**„Hoffnungslos und unwirksam.“**

W.B. London, 13. Nov. (Nicht amtlich.) In einem Leitartikel zur Rede Asquiths bei der Eröffnung des Parlaments schreibt die „Times“: Die gegenwärtigen Rekrutierungsmethoden sind hoffnungslos und unwirksam. Wenn wir an der Aufgabe der Vernichtung der deutschen Militärmacht vollen Anteil nehmen wollen, müssen wir viel mehr Menschen ausheben als bisher. Wir brauchen sie sofort, wenn der Sieg unser sein soll.

**Vom Burenkrieg.**

W.B. Kapstadt, 15. Nov. Eine amtliche englische telegraphische Meldung aus Pretoria teilt mit, daß Oberst Badenhorst, der von Milbenhoef im nördlichen Oranjestaat vorrückte, seinem Befehl zufolge am 12. November bei Frankfont ein Rebellenkommando unter dem Befehl von van Rolder angegriffen und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden erobert habe. Zwei Rebellen fielen, 3 wurden verwundet.

**Die englischen Arbeiter und die Rekrutenwerbung.**

In den 12 größten Städten Englands wurden große Delegiertenkonferenzen der Arbeiterorganisationen abgehalten, um zu der Frage der Rekrutenwerbung und der Fürsorge für am Schlachtfelde verwundete oder gefallene Soldaten und ihre Hinterbliebenen Stellung zu nehmen. Die Konferenzen wuchsen sich in allen Orten zu gewaltigen Demonstrationen aus, die ungeheures öffentliches Interesse erweckten. Die Hauptforderung der Konferenzen ist die sofortige Antünkung der Gewährung einer staatlichen Zinsdividende von einem Pfund Sterling die Woche für in einem erwerbsunfähig gewordene Soldaten und einer Pension in gleicher Höhe für die Witwen der im Krieg Gefallenen.

Gleichzeitig gestalteten sich diese Konferenzen zu machtvollen Protestdemonstrationen gegen die jetzt von den Militaristen geforderte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Fast alle bekannten englischen Arbeiterführer nahmen an diesen Demonstrationen teil.

Der Abgeordnete Genosse G. M. Barnes sagte u. a.: „Ein ominöses Gerüde von der allgemeinen Wehrpflicht ist laut geworden. Wenn daraus eine praktische Frage gemacht würde, dann würde die gegenwärtig bestehende Einheit der Nation sofort aufhören, das Volk in zwei feindliche Lager gespalten werden, und viele junge Leute würden zu der Ueberzeugung kommen, daß Amerika schließlich das einzige Asyl der Freiheit sei, und sie brauchten sich gar nicht zu schämen, wenn sie dort Zuflucht suchten.“ (Weisfall.)

Genosse Robert Smilie, der Führer der Bergarbeiter sagte, daß die Regierung Renten und Pensionen festsetzen müsse, die höher sind, als die gewöhnlichen Löhnerlöhne der Landarbeiter und anderer schlecht entlohnter Arbeiter. Wenn die Regierung nicht dazu bereit sei, dann habe sie kein Recht, von den Arbeitern zu verlangen, daß sie freiwillig in das Heer eintreten. Wenn die Regierung die Forderungen nicht erfülle, dann müsse die Arbeiterpartei beim Zusammentritt des Parlaments ein Amendement zur Thronrede einbringen.

Genosse Ben Lilett, der Führer der Dockarbeiter, sagte: „Ich warne die Regierung, daß sie keine Hilfe von der Arbeiterbewegung erwarten könne, wenn sie aus Sparsamkeit die Versorgung der Kinder, deren Väter auf dem Schlachtfelde geopfert werden, verhindert. Wenn man zu dem Schaden noch den Spott fügt, indem man dem Land die allgemeine Wehrpflicht aufzwingt, dann warnen wir die Regierung, daß es zu einem Generalstreik kommen kann. Zudem ich so spreche, äußere ich keine leeren Worte. Ich spreche als ein Mann, der sein Vaterland kennt und aus einer Familie von Kämpfern kommt.“ Diese Warnung wird an den Stellen, an die sie gerichtet ist, verstanden werden.

**Die Sozialdemokratie und der Krieg.**

Genosse Paul Girsch, Mitglied des Preussischen Landtages und Vorsitzender unserer Landtagsfraktion, bespricht in der jüngsten Ausgabe der „Sozialistischen Monatshefte“ die Kriegstagung des Preussischen Landtages, die Kreditvorlage und die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zu der Vorlage und zur Sachlage im Allgemeinen. Genosse Girsch schließt seine Betrachtungen mit folgenden bemerkenswerten Worten:

„Die Haltung der Sozialdemokratie zu dieser Vorlage war gegeben. Konnte bei der Kreditvorlage der Reichsregierung in manchen, mit dem Geiste der Sozialdemokratie nicht sehr vertrauten Kreisen vielleicht noch ein leiser Zweifel darüber bestehen, ob die Sozialdemokratie (nicht aus in der Sache liegenden Erwägungen, sondern hauptsächlich aus Rücksicht auf überlieferte Traditionen) überhaupt zustimmen oder sich der Abstimmung enthalten würde, so war bei dieser rein wirtschaftlichen Vorlage der preussischen Regierung jeder Zweifel ausgeschlossen. War auch die Vorlage noch unzulänglich, ihre Annahme war ein Gebot der Notwendigkeit. Wer, der sich auch nur ein wenig klein wenig seiner Verantwortung bewußt ist, hätte es wagen können, dieser Vorlage seine Zustimmung zu verweigern? Gewiß liegt in der Zustimmung ein Akt besonderen Vertrauens zur Regierung, eines Vertrauens, das ihr die Partei zu anderer Zeit wohl kaum entgegengebracht hätte. Aber in diesem Moment, der der Einheit der Nation gehörte, der Regierung durch Ablehnung der Vorlage ein

No. 2  
Wirtschaft  
von takti  
schloss  
fratide  
nur die  
dem au  
So hoch  
stest, h  
schaffl  
schaffl  
moderne  
zukünft  
ner. En  
Deutschl  
wird an  
es das  
Gegenfä  
schwerf  
So id  
Bren  
schüss  
\* Ein  
gefangen.  
tion, Gen  
erhält von  
Hegobuch  
gefangen  
französi  
des Genoss  
Seit 6  
Inhalt: D  
Brenstein.  
Hemmung  
zeit, Notiz  
Reul Umb  
Otto Stütz  
M. Blumt  
\* Note  
der itäd  
Fortschreit  
Markt errei  
Straßenbau  
städtischen  
aus ihren  
\* Die  
den Monat  
Gemeinden  
8000 Jam  
Betrag von  
Reich etwa  
auf die An  
Freisteuer  
und abdruc  
12 M. für  
Etern erhe  
habt haben  
Stadtkasse  
Markt nicht  
\* Aus  
von Stadtb  
besan, den  
daran geme  
spenden, g  
im Feld  
den Krösig  
sämtlichen  
millione 1  
„Wäselm“  
Dem Antra  
Stadtrat für  
Terungen  
Kreditvorla  
ein Kind un  
wird in se  
Arbeitslose  
von 10 B  
fall auch n  
Führungsw  
Erlaubnis  
Nedarra u  
gesammelte  
\* Stad  
Brestau  
lung ohne  
über Parke  
staibene  
traubente  
Kriegsber  
ber Vorfise  
der Mauer  
Sozialdemo  
Sandsch  
der Arbeit  
dem. Ein  
\* Der  
Krieg. Na  
Verbandes  
Zustimmun  
berufen. I  
berufenen  
betonen die  
wurden 7  
112 verhe  
band gewi  
Familien b  
Unterstütz  
der Arbeit  
Dies sind  
Kriebe: Af  
Weber in  
wie Paris  
Rom 1.  
Wichtig  
genährt, w  
läßt und  
Familien d  
Wähler  
zählt. Als  
Summe an  
daß die Pa



Letzte Nachrichten. Besichtigung gewerkschaftlicher Einrichtungen.

Berlin, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Um ein Bild ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge zu geben, hatten die Berliner Gewerkschaften eine Kommission der beteiligten Reichsämter und Ministerien für heute vormittag zu einer Besichtigung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Einrichtungen aufgefordert. Erschienen waren etwa 30 Herren, unter denen bemerkt wurden: der Handelsminister und der Minister des Innern, die Staatssekretäre des Reichsjustizamts und des Reichsfinanzamts, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten des Reichstages und Herrenhauses sowie eine Anzahl Mitglieder verschiedener Parteien des Reichstages. Besichtigt wurden der Arbeitsnachweis und die Zählstätten für Arbeitslosenunterstützung, das Metallarbeiterhaus in der Lindenstraße, die große Bäckerei der Konsumgenossenschaft in Lichtenberg, das Gewerkschaftshaus am Köpenicker Ufer und das Gefangenarbeiterhaus am Köpenicker Park.

Die Situation im Osten.

Berlin, 16. Nov. Aus Christiania wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet: In Petersburg behauptet man, daß es sich in den nächsten Tagen entscheiden werde, ob die Deutschen imstande sein werden, die lange Verteidigungslinie zu halten, die sie im Voraus

zum Schutze ihrer Grenze vorbereitet haben. Zwischen Thorn und Krakau würden gewaltige Anstrengungen gemacht, um eine russische Invasion in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verhindern und, wenn möglich, die Russen solange aufzuhalten, wie die Deutschen an der Wisne die Alliierten aufgehalten haben. Die Situation an der Ostfront gleicht jetzt der nach der Schlacht an der Marne geschaffenen Situation.

Anzucht in Frankreich.

Berlin, 16. Nov. Französische Zeitungen kritisieren die Untätigkeit der englischen Flotte und die Langsamkeit der russischen Offensive. Einige der französischen Blätter lassen bereits den Wunsch nach Frieden sehr deutlich durchblicken.

Fortschritte der Oesterreicher in Serbien.

Berlin, 16. Nov. Der Kriegsberichterstatist des „Berl. Tagbl.“ berichtet über glänzende Fortschritte der österreichisch-ungarischen Armee. Die Serben hätten bei Belgrad und an der Donau neuerdings wieder eine große Tätigkeit entfaltet.

Von der russischen Flotte.

Berlin, 16. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Wie „Schjversta Dagbladet“ erfährt, hat die russische Flotte Selvingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Vom Burenaufstand.

Berlin, 16. Nov. Die niederländische Presse berichtet über eine starke Ausbreitung des Burenaufstandes.

Neue Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 16. Nov. Amtlicher Bericht des großen Hauptquartiers. Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Kasstan die Stellung von Liman Siji in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste und unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzheuz und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von San Modrejssoi befanden. Wir nahmen dem Feind eine große Menge Munition und Lebensmittel. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kofmuh und Abslah nahe der Grenze.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Dankagung.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von: Großh. Hoforchester (teilweiser Meinertrag vom 1. vaterländischen Konzert am 28. Oktober 1914) 400 M., Kaufm. Robert Nees alt 1000 M., „S.“ 50 M., Instrumentalverein Karlsruhe (Meinertrag des Kirchenkonzerts am 18. Okt. 1914) 245 M., Geh. Hofrat Dr. Wunderlich 100 M., Wenker 10 M., Oberreallehrer Gönner (2. Rate) 40 M., dem Karlsruher Schachklub. Café Bauer (1. Rate) 50 M., der Aktiengesellschaft „Badenia“ (4. Rate) 45 M., Frau Amalie Brandt Bwe. 20 M., Ungenannt 40 M., Altuar Rob. Schumacher 5 M., Hugo Dohms 20 M., S. R. 10 M., Geh. Rat Dr. Krems (2. Gabe) 100 M., Prin. Herm. Red 20 M., Prin. G. Bauer 100 M., Frau Heinlein 5 M., Frau E. G. 10 M., Prl. A. G. 5 M., Prof. A. Widmer (2. Rate) 80 M., Wilt. Bauer (2. Rate) 10 M., Frau Prof. Dr. Weymann 7 M., Dr. E. v. Sallwürf, Direktor des Lehrerinnenseminars 10 M., Kangleirat G. Baumgartner 20 M., Lehrer Weiner 10 M., Prl. Ottilie Schnellbach 10 M., Geh. Rat Dr. E. Wagner, Exp. (3. Rate) 50 M., dem Stammtisch „Erlinswald“ (2. Rate) 25 M., Hauptl. Meher 5 M., Frau Diemer 10 M., Gg. Zimmermann, Jugmeister (3. Gabe) 5 M.

Ferner sind eingegangen bei: dem Bankhaus Zeit 2. Kom. burger von: Geh. Rat Ellstätter (3. Gabe) 50 M., E. A. 10 M., B. E. 100 M., dem Lehrer-Witwen- und Waisenstift (überreicht durch Hauptl. Witwe D.) 10 M., Otto Siegel 500 M., der Automobil-Centrale Schoemperlen u. Gast 50 M.; der Rhein. Creditbank von: Geh. Rat Dr. Baumeister (2. Gabe) 100 M., Professor Dr. S. Hausrath (weitere Gabe) 20 M., Prl. Julie Gehloeb (2. Gabe) 10 M., R. B. 10 M., Priv. Fränkel 10 M., D. Landesger. Rat Nechel (3. Gabe) 100 M., Hof. Soulier 100 M., Frau Staatsrat Jittel Bwe. 10 M., Bender u. Frau 20 M., Hofrat Dr. Groß (für November) 50 M., Priv. Friedrich Brings 200 M., Oberleutnant Rattler 100 M., Bezirksarzt Dr. Gattelner 100 M., Landgerichtsdirektor Dr. Ockinger 25 M., Frau Gerichtspräsident Dr. Durand 10 M., R. R. 20 M., Prl. Henn 10 M., Frau F. D. 10 M.; dem Bankhaus Strauß u. Co. von: D. Rehn-Rat Glanz 20 M., J. (Gebt-Grat.) 1 M., Bankier Dr. Stern (Honorar für ein Gutachten) 200 M., dem Bankgeschäft E. Göb von Geh. Rechn. Rat a. D. Strähler 10 M., D. Revisor A. Henninger 10 M., der Süddeutschen Discontogesellschaft A. G. von G. L. 10 M., R. R. 1 M., R. R. 20 M., Paul Müller (2. Rate) 50 M., R. R. 10 M., der Karlsruher Lebensversicherung von den Beamten der Gesellschaft 84 M., der Wadischen Presse von Rechn. Rat a. D. Castorph 10 M., dem Verein der Warenagenten für Karlsruhe und Umgebung 25 M., Dr. Kopp 10 M., Gottlob 3 M., A. J. 5 M., dem Sekretariat der Technischen Hochschule Fredericiana von Dr. Ing. h. c. B. L. 500 M., Ungenannt 7 M., Geh. D. Baurat Prof. Weinbrenner (3. Gabe) 50 M., Prof. Dr. Wredig (2. Gabe) 100 M., Geh. Rat Prof. Dr. Bunte (3. Gabe) 100 M., Geh. Hofrat Prof. Trauer (2. Gabe) 100 M., S. E. 20 M., Stadthalter von Groß. Bezirksamt (Fuße) 10 M., den Angestellten der Firma Ebersberger & Rees 90 M., Prof. Bollmer 25 M., Hauptlehrerin Ritzhaupt (für November) 10 M., L. Ger. Rat Repler (3. Rate) 200 M., Beitr.-Assistent F. Schmidt 5 M., D. Revisor Herm. Bauer (3. Rate) 5 M., Frau Fanny Verblinger 100 M., E. K. 10 M., Dir. Kimmig 50 M., Prof. Schäfer (monatl. Spende) 12 M., Klüpferte 10 M., Ungenannt 50 M., E. G. 12 M., R. R. (4. Rate) 5 M., Sträder (5. Rate) 50 M., Ungenannt 20 M., Ungenannt 40 M., Bauinspektor Jann (für November und Oktober) 20 M., Ungenannt 10 M., Hofrat Dr. Eichhorn (3. Rate) 50 M., Ober- Steuer-Inspektor Bück (3. Rate) 20 M., D. Rechn. Rat Rohler (3. Rate) 10 M., Reichsbankdir. Diez (2. Rate) 50 M., Ungenannt 25 M., D. Geometer Eduard Vayer 15 M., Rechn. Rat Leyle 20 M., Jugrevisor a. D. B. Rubin (3. Rate) 5 M., Priv. Etellberger (4. Rate) 10 M., Geh. Oberreg. Rat Solbner (weitere Gabe) 100 M., D. Verw.-Sekt. E. Frig 5 M., Frau Souler 10 M., Ungenannt 10 M., L. Dörle 10 M., den Damen der Landesversicherungsanstalt 30 M., Chr. Blachoff 20 M., Hauptlehrerin M. Meinger 10 M., D. Reallehrer Weinger 10 M., D. Fröhlich 20 M., D. Rechn. Rat Zeis 25 M., D. Verw.-Sekt. Bausch 20 M., Meier Wegger 10 M., Prl. E. Graumann 10 M., Prof. Wahlinger 25 M., Bürgermeister Dr. Dorfmann (4. Rate) 50 M., Karl Greber 3 M., Geh. Hofrat Specht 10 M., Ungenannt 10 M., D. Ginsberger 10 M., Optiker Billel 20 M., J. Gloger 3 M., D. G. 5 M., Min. Dir. Hübsch (weitere Gabe) 25 M., Rechn. Rat Teubner 10 M., Rechn. Rat Th. Stöhr (2. Rate) 5 M., Frau R. Herrmann (2. Rate) 20 M., Buchdruckerei. Nafsch 100 M., K. Lang 10 M., S. Meyer-Kagened (3. Rate) 20 M., Bürgermeister Dr. Paul (4. Rate) 50 M., Stadtrechtsrat Reum (3. Rate) 25 M., Frau Löwin 3 M., Geh. Hofrat Weidinger 10 M., D. Revisor R. Dan- neder 20 M., Fern. Pohl 5 M., Wilt. Geh. Rat von Ehen- decher, Exp. 300 M., Ungenannt 20 M., Frau Annmann Fied Bwe. (monatl. Gabe) 4 M., Weinländer Kronenweil 100 M., Ph. Argast 2 M., E. Wagner (2. Rate) 10 M., R. Spannmuth 1 M., Wilt. Schid 3 M., S. Maurer 20 M., Fr. Schent (weitere Gabe) 10 M., Geh. Rat Jeger (4. Gabe) 50 M., R. W. 3 M., Prl. R. Reutlinger 5 M., Prl. A. Jolly 10 M., Prl. M. Sehb und Geh. Leg. Rat Dr. Sehb 200 M., Prl. Matheis (für Nov.) 30 M., Rudi Schid 3 M., Fern. Red (3. Gabe) 20 M., Dr. Wehrens (2. Rate) 30 M., Landgerichtsrat Dr. Engler 30 M., Ungenannt 2 M., Frau Frau 20 M., Jugmeister a. D. Otto Burkert (3. Rate) 5 M., Wilt. Auf 10 M., Oberbürgermeister Siegriff (4. Gabe) 50 M., Ungenannt 10 M., Chr. Pausler 5 M., dem Verein deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler Karlsruhe (2. Rate) 23 M., Ferner der Erlös aus dem Verkauf verschied. Schmuckstücken, die zu diesem Zweck gespendet wurden, 201.10 M. Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt 143 129.96 M. Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 14. November 1914. 3747 Der Stadtrat.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe

Bureau Sebelstraße 11, 2. Stod. — Fernsprecher 2707.

Am Mittwoch, den 18. November, abends 7/9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58:

Partei-Versammlung.

- 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Vortrag von Genosse Kolb über: „Kriegsbetrachtungen“.

Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand. 3753 Mitgliedsbuch legitimiert.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde gibt das von ihr als Wintervorrat hergestellte haltbare Zwetschen- und Apfelsmus (rund 180 Pfr.) in Eimern, enthaltend je 25 Pfund zum

Preise von Mk. 3.50 den Eimer

an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern — gegen Vorzeigung der Ausweisurteile über den Bezug der reichsgesetzlichen Familienunterstützung — und zum Preise von Mk. 7.— an sonstige Personen ab.

Bei Rückgabe des Eimers in unbeschädigtem Zustande werden von der Stadtkasse B — Eingang Sevelstraße — 50 Pfg. zurück- vergütet.

Verkaufsstelle: Fähringerstraße Nr. 47, Erdgeschöß.

Verkaufstage und Verkaufszeit: Montag den 16. November } jeweils vormittags 9—1/2 Uhr Dienstag den 17. November } nachmittags 3—7 Uhr Mittwoch den 18. November }

Karlsruhe, den 14. November 1914. 3748

Das Bürgermeisteramt.

Dr. Horstmann.

Vergabung von Abbrucharbeiten.

Der Abbruch eines moßig gebauten Kohlenbrennens ist zu vergeben. Nähere Bedingungen, Zeichnungen und Auskünfte sind im hies. Gastw. 11, Schlad- handstraße 3, Zimmer 5, er- hältlich. Umbau sind die Angebote bis Freitag, den 20. November 1914, vormittags 11 Uhr, eingureichen. 3749

Volks-Schuhreparatur

36 Waldhornstraße 36 Ede Markgrafenstraße früher Fähringerstraße 19, liefert sämtliche Arbeiten in be- kannt guter Qualität.

Herrn-Sohlen und Abfüße

Mark 3.00 Damen-Sohlen und Abfüße Mark 2.10 Auf jede Reparatur kann ge- wartet werden. 741

Luftfahrerlisten

sind mit vielen größeren Ge- winnen in meiner Kollekte ein- getroffen. Alle Treffer zahle ich bar aus oder tausche gegen Luftfahrertafel à 3.— Mk. zur Hauptziehung und wiesbacher à 1.— Mk., bei mehr billiger. 3752

Carl Göz

Karlsruhe, Sebelstr. 11/15.

Zu verkaufen: Schönes kom- plettes Zeit 85 M., Chiffonier 30 M., schöner großer Tisch 14 M., neuer Spiegel 4 M., fast neue Nähmaschine, schöner Serv. alles sehr billig. 3750

Stuhl flechtere

Rauinger, Marienstr. 75, 3.

Pfannkuch & Co

Für Feldpostpackungen

Kondensierte Milch

in Tuben. Frank 3748

Kaffee-Mischung

mit Zucker Nur mit kochendem Wasser zu übergießen

Patet 65 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Der Wahre Jakob

neueste Nummer ist erschienen.

Druckmaschinen

fertig an Buchdruckerei Volkshfreund.

Pfannkuch & Co

Für Feldpost- Packungen

leere Cartons

verschiedene Größen

St. 5 u. 10 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Liebesgaben

empfehlen wir

Extrafeine Schokolade- u. Rum- Lebkuchen

2 Stück sortiert, etwa 250 Gr.

50 Pfg.

lose oder in stabiler Feld- postpackung.

Eresa Gewürzlebkuchen

in 250 u. 500 Gr.-Paketen.

la norddeutsche Schnittlebkuchen

mit saftigem Bruch.

la dicke 3744

Schnittlebkuchen

mit Zitronateinlagen, einzeln oder in Paketen.

Allerfeinste sog. Basler Leckerli

Pakete mit 5 Stück in verschiedenen Größen.

Husten-Bonbon

in vielen Sorten.

Besonders empfehlenswert

Soterion Zehn Tee-Bonbon

ges. geschützt, mit Maschine eingewickelt in Beutel zu 15 Pfg. etc. etc.

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik. Laden: Kronenstr. 48.

Belze

bekannt billigste Preise. 3523

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Angehörige Extra-Rabatt v. Kriegern

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine (erst- klassig, neu) bei monatl. oder wöchentlich günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 3751 an die Exped. d. Blattes.



Seit V... Schöpfung... das Leben... die em... Leben... trieben... empfinden... ten Gefah... schärfsten... der Front... der ro... unter Gen... tel hätte... e n s m i... besten un... Dabei... der Regier... lichen M... des Volkes... sind der g... genden... wiederholt... Verändern... nahmen s... it erien... als lebten... Es fehl... rechterhalt... genommen... gegen die... Spokismus... lere Bure... Zeiten ni... Wochen-... dell, die... können... Es fehl... raffab... Frachtmänn... Geschloffen... Branchen... erküpfen... kleine Be... vor allem... tionen i... träten fin... schaft und... darstellen... rung und... milien de... ihrer Best... ansficht... unmöglich... sondern n... den Vert... legentlich... noch so of... her. S... liner Rei... möglich, d... hundert... napoleon... schlußfähig... der Baue... Städter... holt i... das Meer... berwa... chen N... rascher... it. Man... Gener... Kaufle... eine ent... der Land... iasse die... raffit a... stellt sein... quab des... Ob w... welche w... Broterter... rung. I... entscheid... ob man... a n p a... in Zeite... Gleich... nen i...